

Weil Feuerwehr nicht an obere Etagen kommt: Mieter sollen wegen Radweg aus Wohnungen raus



Durch den Radweg in der Kantstraße in Charlottenburg kann die Feuerwehr im Ernstfall nicht mehr die oberen Stockwerke mit einer Leiter erreichen

Foto: Ralf Günther

Berlin – Hunderte Mieter in Berlin-Charlottenburg zittern vor einer unfassbaren Drohung: Das Bezirksamt will sie aus ihren Wohnungen werfen! **Der Grund? Ein Behörden-Irrsinn um einen Radweg.**

Vor vier Jahren wurde in der Kantstraße ein Pop-up-Radweg eingerichtet. Die Aufteilung: Rechts die Radspur, dann eine Spur für parkende Autos, dann die Fahrbahn. Doch die Feuerwehr schlägt Alarm: **Der Radweg ist zu schmal, und die Einsatzfahrzeuge kommen nicht nah genug an die Häuser. Rettungsleitern können nicht eingesetzt werden** – dabei ist das bei Gebäuden bis 22 Metern Höhe gesetzlich vorgeschrieben. *Charlottenburgs Bezirksstadtrat Christoph Brzezinski (CDU) schrieb Mitte September an Verkehrs-Staatssekretär Johannes Wiczorek (CDU): „Über diese Problemlage haben seit dem Jahr 2020 nicht mehr zählbare Gespräche meiner Abteilung und Ihrem Hause stattgefunden, mit dem Ergebnis, dass **der rechtswidrige Zustand unverändert andauert.**“* **Brzezinski droht: „Dies kann unsererseits nicht länger hingenommen werden.“ Es bestehe eine „ernsthafte Gefahr für Leib und Leben der Bewohner“.**

Mieter ab dritter Etage sollen ihre Wohnungen verlassen

Nun will der Stadtrat im Berliner Bezirk hart durchgreifen: Ab 1. November will er „sukzessive Nutzungsuntersagungen für die betroffenen Wohneinheiten aussprechen“. Das bedeutet: Die Mieter dürfen nicht mehr in ihre Wohnungen!

Diese Drohung ist ernst, bestätigte das Bezirksamt am Donnerstagabend auf eine Anfrage der FDP-Fraktion. Konkret: Hunderte Mieter ab der dritten Etage müssten ihre Wohnungen verlassen! Wo sie hin sollen? Unklar ...

Ob das den Radverkehr in der Hauptstadt wirklich sicherer macht?

Bezirks-Parlamentarier Johannes Heyne (52, FDP): „Die Einrichtung des Radweges war **nicht mit dem** Bezirk abgestimmt. Dieser Streit wird jetzt auf dem Rücken der Mieter ausgetragen – das sorgt für eine wahnsinnige Verunsicherung und Frust gegenüber der Verwaltung.“

Heyne versteht zwar die Position des Bezirksstadtrats: „Er steht persönlich in der Haftung, wenn er einen baurechtlichen Missstand duldet.“ Dennoch dürfe es nicht sein, dass den Mietern nun „Nutzungsuntersagungen“ ins Haus flattern. „Eine vernünftige Lösung muss her!“

Anwohner: „unglaublich unbedacht“

Die Anwohner in der Kantstraße sind entrüstet: „Man kann uns doch nicht aus den Wohnungen verweisen. Die Wohnraumsituation ist miserabel in der Hauptstadt“, sagt Maler und Lackierer Uwe Brandt (63). Er wohnt seit seiner Geburt in der Kantstraße. „Wenn diese Pläne nicht mal ein Eigentor der CDU sind!“

Auch Anwohner Stefan S. (53) regt sich über die Pläne auf: „Den Vorschlag einer Nutzeruntersagung finde ich unglaublich unbedacht. Pop-up-Radweg bedeutet doch, dass er auch wieder weggann. Der ganze Radweg war irrsinnig.“

.....

Anmerkung:

Ja wie so oft, ohne Sinn und Verstand wird bzw. wurde ein Radweg eingerichtet

Vorschriften missachtet und die Bewohner müssen dafür ihre Wohnung verlassen.

Wo ist denn da die Rechtsprechung. Anwälte einschalten und vor Gericht ziehen, anders ist wohl nichts zu machen.

Radweg war nicht abgestimmt mit dem Bezirk, ja jeder macht was er will, so wie so oft!



„Der ganze Radweg war irrsinnig“, mein Stefan S.

Foto: Fabian Matzerath / BILD

Bärbel Briese (74) lebt seit 30 Jahren in der Kantstraße. „Seit vor vier Jahren der Radweg gebaut wurde, mache ich mir große Sorgen. Ich habe Angst, dass was passieren könnte und Feuerwehr oder Rettungswagen nicht durchkommen. Die Straße vor meinem Haus ist durch den Radweg einspurig geworden.“ Und aus ihrer Wohnung will sie sich auch nicht vertreiben lassen. Sie sagt: „Viele hier sind Eigentümer ihrer Wohnung. Ich lasse es mir nicht nehmen, meine Wohnung zu nutzen, wann und wie ich es will.“